

Initiative «Eine Fremdsprache auf der Primarstufe»

EBKK-Sitzung vom 16. Januar 2017

- Das Initiativkomitee durfte an der EBKK-Sitzung vom 19.10.2015 ein erstes Mal vorsprechen, nachdem der Regierungsrat die Fremdspracheninitiative für ungültig erklären wollte (Botschaft B 8).
- Das Komitee konnte damals Argumente aufzeigen, die gegen das Fremdsprachenmodell 3/5 sprechen. Dies waren bereits bekannte Argumente, an denen seit der Lancierung der Initiative nichts geändert hatte (siehe Argumentarium Initiativkomitee Oktober 2015).
- Die Kommission Erziehung, Bildung und Kultur des Luzerner Kantonsrates sprach sich danach entgegen dem Antrag der Regierung einstimmig für die Gültigkeit der Volksinitiative «Eine Fremdsprache auf der Primarstufe» aus.
- Am 27. November 2015 erklärte der Kantonsrat die Volksinitiative ohne Gegenstimme für gültig; das Geschäft wurde an den Regierungsrat zurückgewiesen.
- Die Regierung des Kantons Luzern beantragt nun mit der Ergänzungsbotschaft B 65 dem Kantonsrat, die eingereichte Initiative abzulehnen.
- Das Initiativkomitee nimmt nachfolgend zu den in der Botschaft B65 im Kapitel 8 verfassten Schlussfolgerungen (Botschaft B65, S. 20f) Stellung.
- Stellungnahme Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband (LLV):

Bereits bei der Einführung des EDK-Sprachenkonzepts (2006) war der LLV kritisch. Der Verband zog jedoch eine ähnlich lautende Initiative zurück. Der LLV warnte schon damals, dass die Bedingungen für einen erfolgreichen Erwerb von Fremdsprachen, wie ein hoher Unterrichtsanteil, Unterricht in kleinen Gruppen, Sprachbad. usw. nicht erfüllt sind.

Der LLV unterstützt die Initiative: „Eine Fremdsprache auf der Primarstufe“ und arbeitet im Komitee der Initiative aktiv mit.

Der Verbandsrat beschloss am 30. Nov. 2017 an der bisherigen Position festzuhalten. Unser Fokus sind die Lernenden.

Zudem hält er fest, dass am Ende der obligatorischen Schulzeit in zwei Fremdsprachen die gleichen Kompetenzen erreicht werden sollen, wie heute.

Weniger ist in diesem Falle mehr!

Der Schweizerischen Qualität entsprechend: Genau, exakt, durchdacht
Lieber nur eine Fremdsprache auf der Primarstufe, dafür richtig!

1. Staatspolitische Aspekte

Bis 1994 wurde im Kanton Luzern in der Primarschule keine Fremdsprache unterrichtet und die Schweiz fiel trotzdem nicht auseinander.

Der Bundesrat hat nun ja beschlossen vorläufig nicht einzugreifen, um die Bildungshoheit der Kantone nicht zu beschneiden.

Um den Kontakt zwischen den verschiedenen Kulturen und Sprachregionen zu fördern, müssen sicher nicht die heutigen Primarschulkinder erhalten und so früh wie möglich Fremdsprachen lernen. Reisen, Kontakte mit den andern Landesteilen oder Austausch der Schülerinnen und Schüler sind in der Sekundarstufe viel erfolgsversprechender.

2. Bildungspolitische Aspekte

Wir sind der Meinung, dass das von der EDK erarbeitete Sprachenkonzept gescheitert ist. Die Resultate der Fremdsprachenevaluation der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz (BKZ) sind alarmierend. So erreichen über 60% der Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse die Lernziele in Hören und Sprechen im Französischunterricht nicht, in der 8. Klasse sind es sogar über 90%. Beim Schreiben ist es sehr ähnlich, über 60% erreichen die Lernziele in der 6. und 8. Klasse nicht. Etwas weniger alarmierend sind die Ergebnisse im Englisch, wo aber immer noch knapp 40% der Schüler/innen die Lernziele im Lesen und Schreiben nicht erreichen. Ein Festhalten an der frühen Sprachenstrategie und diesem nachgewiesenen Misserfolg kommt einer Verschwendung von Steuergeldern gleich. Es erstaunt zudem, dass die schwachen Resultate der 8. Klasse in der Botschaft S. 9 nicht kommentiert werden. Zudem wird auf S. 10 verschwiegen, dass viele Schüler/innen im 9. Schuljahr v.a. das Wahlfach Französisch abwählen. Es ist dann logisch, dass die Resultate im 9. Schuljahr wieder besser sind.

3. Wissenschaftliche Aspekte

Die Ergebnisse der BKZ-Studie bestätigen viele andere Studien (Systematik Review), dass der Lernerfolg in der Sek I schneller eintritt. Mit dem späteren Erlernen einer Fremdsprache in der Sek I werden die Lektionen effizienter eingesetzt und nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit werden die Kinder vergleichbare Sprachkompetenzen in Französisch und Englisch aufweisen. Als wichtigster Faktor für das Beherrschen einer Fremdsprache ist die Leistung in der deutschen Erstsprache oder mit anderen Worten: „Wer gut Deutsch kann, lernt eine Fremdsprache besser.“

Die Schülerinnen und Schüler zeigen aber - und dies ist wesentlich - eine deutlich bessere Performance in Deutsch und Mathematik.

4. Lehrplanaspekte

Es gibt keine eigentliche Harmonisierung des Fremdsprachenunterrichtes in der deutschsprachigen Schweiz. In vielen Kantonen ist Französisch die erste Fremdsprache, die ab der dritten Klasse unterrichtet wird. In anderen ist es Englisch. Im Kanton Graubünden ist es je nach Gemeinde Italienisch, Deutsch oder Rätoromanisch. Appenzell-Innerrhoden und Uri haben Französisch erst ab der 7. Klasse. Der Kanton Aargau ab der 6. Klasse. Im Kanton Thurgau, Schaffhausen und St. Gallen wurden parlamentarische Beschlüsse gefasst, dass nur eine Fremdsprache auf der Primarstufe unterrichtet werden soll. Der Lehrerinnen- und Lehrerverband des Kantons Zürich hat ebenfalls eine Initiative eingereicht, die nur eine Fremdsprache auf der Primarstufe fordert. Das heisst schon hier gibt es in vielen Kantonen unterschiedliche Modelle. Die Studentafeln

des Fremdsprachenunterrichtes sind zudem auch von Kanton zu Kanton verschieden. Man kann also sicherlich nicht von einer Insellösung sprechen. Der Kanton Luzern hat die Freiheit, die Anzahl der Fremdsprachen auf der Primarstufe autonom und unabhängig der Vorgaben der EDK zu regeln, da unser Kanton nicht dem Harnos-Konkordat beigetreten ist, und das schweizerische Bundesgesetz verlangt :... dass die Schülerinnen und Schüler am Ende der obligatorischen Schulzeit über Kompetenzen in mindestens einer zweiten Landessprache und einer weiteren Fremdsprache verfügen. Der Unterricht in den Landessprachen trägt den kulturellen Aspekten eines mehrsprachigen Landes Rechnung...

5. Didaktische Aspekte

Es ist ziemlich schleierhaft, welche didaktischen Vorteile das Lernen von zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe bringen soll. Für die Mehrheit der Schüler/innen kann das Komitee nur Nachteile beim frühen Sprachenlernen ausmachen! Die Resultate sprechen eine deutliche Sprache. Die Schüler/innen würden die Fremdsprachen auf der Sek I effizienter lernen und die didaktischen Vorteile von 2 Fremdsprachen erst recht nutzen können. Da sie in diesem Alter Grammatik besser verstehen, Deutsch gefestigt ist und Vergleiche unter den Fremdsprachen anstellen können, lernen sie effizienter.

6. Personelle Aspekte

Es ist richtig, dass zahlreiche Primarlehrpersonen eine Fremdsprache, für die sie ausgebildet sind, nicht mehr unterrichten könnten. Der Luzerner Lehrerverband unterstützt die Initiative trotzdem seit der Lancierung aktiv. Das Kind steht im Fokus.

Sollte Französisch auf der Primarstufe bleiben, so könnte diese auf der 5./6. Klasse bleiben, höher dotiert, keine weiteren Kosten, da das Englische auf die Sek I verschoben würde, MINT Fächer würden gestärkt

Bleibt Englisch ab der 3. Primar, würde Französisch in der Sek I höher dotiert, aber das Englische leicht reduziert. Kosten eher ausgeglichen

Eine verstärkte Ausbildung, wie der RR ankündigt, wäre unnötig und im ersten Falle sogar das eidgenössische Sprachengesetz erfüllt.

7. Fachliche Aspekte

Der frühe Fremdsprachenunterricht führt zu einem Verlust der schriftlichen und mündlichen Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik. Dies widerspiegelt sich in den Rückmeldungen der Lehrpersonen, Berufsbildner und Eltern eindeutig. Eine stabile Grundlage in der Erstsprache „Hochdeutsch“ und in der Mathematik ist wesentlich für den späteren beruflichen Erfolg. Ein Festhalten am ineffizienten frühen Fremdsprachenunterricht geht auf Kosten der Alltags- und Berufsfähigkeit unserer Kinder und führt zu Benachteiligungen vor allem der ausländischen Bevölkerung und der Knaben.

Was in der Sprachendiskussion immer wieder vergessen wird ist die Tatsache, dass die erste Fremdsprache im Kanton Luzern „Hochdeutsch“ ist. Dies ist wesentlich, wenn man einen Vergleich mit der französischsprachigen Schweiz oder dem Tessin anstellen will. Renommierete Sprachwissenschaftler bestätigen klar, dass zwischen den Sprachen „Mundart“ und „Hochdeutsch“ ein Unterschied besteht, wie beispielsweise zwischen Holländisch und Deutsch. Hier sind vor allem Schülerinnen und Schüler, die nicht Deutsch als Muttersprache haben, an

der sprachlichen und grammatikalischen Komplexität dieser beiden Sprachen stark gefordert bis überfordert.

Primär ausschlaggebend für den beruflichen Erfolg sind die Fächer Deutsch und Mathematik. Eine Fremdsprache auf die Sek I zu verlegen stärkt also diese Grundanforderungen!

8. Finanzielle Aspekte

Es ist nicht nachvollziehbar, wieso der Verzicht auf den Unterricht einer Fremdsprache zu Mehrkosten führen soll. Im Gegenteil: Die Einführung des Fremdsprachenkonzeptes hat Millionen gekostet und die BKZ-Studie zeigt nun, dass ein Grossteil der Schülerinnen und Schüler die Lernziele nicht erreicht hat. Dies ist ein Grund mehr, diese Steuergelder für einen effizienten Fremdsprachen-Unterricht auf der Sek I einzusetzen. So wurde auch immer wieder behauptet, dass die Einführung des gesamten Lehrplans 21 kostenneutral gestaltet werden kann. Wenn eine solch grosse und grundlegende Umwälzung kostenneutral ist, wird ein Verzicht auf eine Fremdsprache auf der Primarstufe auch ohne Kostenfolge umgesetzt werden können.

Siehe auch Punkt 6!

Fazit:

- Die Sprachenstrategie des EDK ist gescheitert.
- Eine Fremdsprache auf der Primarstufe genügt.
- Der Kanton Luzern soll ein bildungspolitisches Zeichen setzen.
- Der Kanton Luzern wird dabei nicht zur Insel, sondern übernimmt im leidigen Thema in der Schweiz eine Führungsrolle.
- Unsere Kinder haben nach der obligatorischen Schulzeit im Bereich von zwei Fremdsprachen mindestens ebenso gute Kompetenzen, wenn nicht sogar bessere, als heute.
- Die Volksinitiative für «Eine Fremdsprache auf der Primarstufe» muss für den Erfolg unserer Kinder angenommen werden.

*Initiativkomitee „Eine Fremdsprache auf der Primarstufe“
Luzern, 16.01.2017*